

Rückenwind für die Windkraft in der Region

Kommunen weisen im Rhein-Neckar-Kreis erste Flächen aus – Im Odenwald und im Kraichgau werben Bürgerinitiativen für Windräder

Von Sabine Hebbelmann

Kraichtal/Rhein-Neckar. Nur mit einer zügigen Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien sind laut Experten die Klimaziele, eine sichere Energieversorgung und stabile Strompreise zu erreichen. Entsprechend ambitioniert sind die Pläne von Bund und Land. Der Energieatlas der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) zeigt besonders viel Windpotenzial im Odenwald und im Sinsheimer Raum, und selbst in der Rheinebene sind geeignete Gebiete zu finden.

Bisher stockt allerdings der Ausbau im Rhein-Neckar-Kreis, auch weil die Kommunen lange keine Flächen für die Windkraft ausgewiesen haben. Hier dreht sich bislang kein einziges Windrad, und im Prozess der Regionalplanung blieb für die Windenergie nur ein Vorranggebiet übrig, der „Dreimärker“ zwischen Epfenbach und Spechbach.

Hier tut sich aktuell etwas. Die Gemeinderäte beider Gemeinden haben Mitte Februar beschlossen, Flächen für einen Windpark an die Wiesbadener Firma ABO Wind AG zu verpachten. Wichtig war den Gemeinden, dass das Unternehmen die sechs Windenergieanlagen, je drei auf jeder Gemarkung, nicht nur plant und errichtet, sondern auch über die gesamte Laufzeit betreibt.

Nach einer Hängepartie steht jetzt auch Eberbach vor einer Entscheidung. Hier kämpft die „Initiative Windenergie für Eberbach“ (IWE) für einen Windpark auf dem „Hebert“ und fordert seit Jahren einen Bürgerentscheid. Der soll – nachdem sich im Gemeinderat der Windgedreht hat – nun endlich kommen. Im

Herbst stellte die Stadt ein Grundstück zur Verfügung und wählte entsprechend ihren Anforderungen das Erneuerbare-Energien-Unternehmen BayWa r.e. aus München aus. Stimmen die Eberbacher Anfang April für das Projekt, kann die Stadt über 25 Jahre mit insgesamt 35 Millionen Euro per Bankbürgschaft abgesicherten Pachteinahmen rechnen und auch die Bürger angemessen beteiligen.

Auch jenseits der Kreisgrenze machen sich Bürger für die Windkraft stark. Für den Initiativkreis Energie Kraichgau (IEK) gilt: „Wir ernten alles vor der Haustür – auch Strom.“ Kraichtal soll sich künftig mit 100 Prozent erneuerbaren Energien selbst versorgen. Für Klaus

„Wir stehen noch am Anfang“

Schestag, selbst Fachmann für Solarstrom, gehören Windenergie und Solarstrom zusammen, „weil sie sich im jahreszeitlichen Gang ideal ergänzen“. Der IEK bietet keine Windradbeteiligung, sondern will aufklären und verlässlich über das Thema informieren, betont er.

Als die Bürgerenergiegenossenschaft Prokon Interesse am Standort „Landskopf“ zeigte, lud der Verein zu einem gut besuchten Informationsabend ein. „Wir stehen aber noch ganz am Anfang“, räumt Schestag ein. Das Verfahren hängt bei der Gemeinde. Sie muss die Ausweisung der Vorrangfläche abschließen, erst dann kann der Projektierer in die konkrete Planung einsteigen. Diese muss dann noch genehmigt werden, bevor er damit in die Ausschreibung gehen kann.

Die Stadtverwaltung soll dem Gemeinderat nun einen Terminplan vorlegen, fordert der Verein. Dass Windenergieanlagen nicht jedem gefallen, erkennt Schestag an. Umso wichtiger sei die finanzielle



Blick auf ein Windrad am Standort Stillfüssel bei Wald-Michelbach im Kreis Bergstraße. Im Rhein-Neckar-Kreis dreht sich dagegen noch kein Windrad. Das soll sich aber bald ändern. Foto: Kreutzer

Beteiligung der Anwohner. „Wer sagen kann, das Windrad dort oben rechts, davon gehört ein Teil mir, der schaut so ein technisches Teil ganz anders an“, weiß er.

„Die Energiewende ist kein Problem, und die Mehrheit will sie“, ist er sich sicher. Man müsse nur offen sein, aktiv darauf hinarbeiten und das, was im Augenblick funktioniert, machen. Überrascht sei er, was sich in der Pfalz getan hat und im hessischen Odenwald. Dass der Greiner

Windpark bei Neckarsteinach mit einem Bürgerwindrad und trotz des Widerstands von Windkraftgegnern gebaut wurde, macht ihm Hoffnung. „Das ist nur eine kleine, aber laute Minderheit“, stellt er fest.

„Gegenwind“ gebe es auch in Kraichtal, doch für Schestag ist klar: Dahinter steht die Bundesinitiative Vernunftkraft mit ihren Lobbyverbindungen und dem AfD-nahen Verein Eike. „Das lässt sich

zurückverfolgen“, sagt er und ergänzt: „Auf unserer Website ‚Kraichtal im Aufwind‘ stellen wir die Behauptungen Punkt für Punkt richtig.“

Dort gibt es auch einen Faktencheck zum Thema Infraschall. Der scheint nötig, denn die Zahlen der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), die sich um einen Faktor von mehreren tausend „verrechnet“ hatte, würden von Windkraftgegnern immer noch verbreitet.